



Die Suezkrise 1956

Gerhard Schleicher

Kerngebiet: Zeitgeschichte

eingereicht bei: SSc Mag.^a Dr.ⁱⁿ Böhler

eingereicht im Semester: WS 2010/11

Rubrik: PS-Arbeit

Benotung durch LV-LeiterIn: sehr gut

Abstract

The Suez Crisis 1956

The following paper focuses on the Suez crisis in 1956. It elaborates on the political situation and developments in the Middle East, especially in Egypt, which led to a military confrontation between the European colonial powers Great Britain as well as France in alliance with the new State of Israel and Egypt under the leadership of the pan-Arabic anti-colonialist Gamal Abdel Nasser. Furthermore the procedures and consequences of the military and the diplomatic debate will be outlined. The paper furthermore focuses on the actions of the two superpowers United States and the Sowjet Union and their influence on the Suez conflict.

Einleitung

Die sogenannte Suezkrise von 1956 war eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen dem um vollständige Unabhängigkeit bemühten Land Ägypten auf der einen und den europäischen Kolonialmächten Großbritannien und Frankreich sowie dem neuen Staat Israel auf der anderen Seite. Der ägyptische Machthaber, Gamal Abdel Nasser, der erst wenige Jahre vor der Krise die Führung im Land übernommen hatte, war bemüht Ägypten fortschrittlicher und vor allem selbständiger zu gestalten und nahm im

Zuge der Umgestaltungen die Verstaatlichung der Suezkanalgesellschaft vor. Großbritannien und Frankreich, die mehrheitlich an der Suezkanalgesellschaft beteiligt waren, reagierten darauf mit einer Invasion Ägyptens, zu deren Zweck sie sich mit dem benachbarten, mit Ägypten verfeindeten Israel arrangierten und verbündeten.

Hier stellt sich die Frage wieso die Verstaatlichung einer privaten Aktiengesellschaft zu einer offenen und internationalen kriegerischen Auseinandersetzung mit enormer politischer Tragweite führen konnte. Als Fazit kann gelten, dass eine Reihe verschiedener Faktoren und Ereignisse zu der Eskalation der Krise führten, und vor allem die machtpolitischen Interessen aller Beteiligten ihre Entscheidungen maßgeblich prägten. So sah Großbritannien in der Verstaatlichung der Kanalgesellschaft durch Nasser nicht nur einen wirtschaftlichen Eingriff, sondern in erster Linie die Gefährdung seiner Vormachtstellung im Nahen Osten. Auch Frankreich begriff das Vorgehen Nassers als eine Gefahr für seine Interessen im arabischen Raum und Israel, das sich seit Jahren in permanentem Konflikt mit Ägypten befand, dachte im Hinblick auf eine Koalition mit den Westmächten vor allem an die Erweiterung seines Staatsterritoriums.

Einleitend findet sich kurz die Geschichte der Suez Landenge und der kolonialen Ambitionen des britischen Empires in Ägypten bis hin zur Machtergreifung Nassers. Danach wird die Vorgeschichte und Gründe der Suezkrise sowie der genaue Krisenverlauf untersucht werden. Abschließend geht es vor allem um die Ergebnisse und Konsequenzen des Suezkonflikts.

1. Die Geschichte des Isthmus von Suez

Die Landenge oder der Isthmus von Suez war bereits im Altertum enorm wichtig für Ägypten und dessen Herrscher. Die Bedeutung der Landenge lag bei den ägyptischen Pharaonen vor allem in ihrer Nutzung als Verbindungsweg zwischen Afrika und Vorderasien und als innerägyptisches Verkehrsnetz. Aber auch als Teil des Nilbewässerungssystems wurde der Isthmus von Suez genutzt.¹ Pharao Sesostris aus der 12. Dynastie (1971–1928 v. Chr.) soll den ersten Kanalbau geplant und durchgeführt haben. Dieser wurde vorrangig zu verkehrstechnischen Zwecken, als Verbindungsbrücke zwischen Afrika und Vorderasien genutzt. Er gewann mit der Zeit an Bedeutung und wurde deshalb, obwohl er mehrmals versandete, immer wieder auf- und ausgebaut.

Als die Perser im 5. Jahrhundert v. Chr. Ägypten eroberten, standen erstmals rein wirtschaftliche Interessen bezüglich des Suezkanalausbaus im Vordergrund. Der persische König Dareios I. wollte eine direkte Verbindung zwischen seinem Stammland und Ägypten zu Handelszwecken schaffen. Nachdem Ägypten eine römische Provinz geworden war, ließ Kaiser Trajan 98 n. Chr. den wiederum versandeten Kanal neu

¹ Ernesto Kienitz, Der Suezkanal. Seine Geschichte, wirtschaftliche Bedeutung und politische Problematik, Berlin 1957, S. 9 f.

bauen, um mit der Provinz Arabien und Indien direkt verbunden zu sein. Die lebhaften Handelsbeziehungen zu diesen zwei Gebieten sollten weiterhin gepflegt und ausgebaut werden können.

Als schließlich die Araber im Jahre 638 n. Chr. Ägypten einnahmen, war man sich der geostrategischen, machtpolitischen und vor allem wirtschaftlichen Bedeutung der Landenge von Suez längst bewusst und Kalif Omar veranlasste die Wiederherstellung des Kanals, nachdem dieser erneut versandet war. Dadurch blieb der Kanal etwas mehr als 100 Jahre benutzbar, bis Kalif Mohammed el Monsur ihn aus militärischen Gründen – er wollte seinen Gegnern in Arabien den Weg abschneiden und Transporte unterbinden – verschütten ließ.²

Danach gerieten der Kanal und seine Wiederherstellung immer mehr in Vergessenheit, vor allem wegen der Entdeckung der „Neuen Welt“ und der Eröffnung des Seewegs nach Indien über das Kap der guten Hoffnung. Erst im 16. und 17. Jahrhundert wurden wieder Pläne zur Durchstechung des Isthmus von Suez entworfen, hauptsächlich von osmanischer und französischer Seite. Aber erst durch den Ägyptenfeldzug Napoleons I. im Jahr 1798 begannen sich auch Teile der Öffentlichkeit Europas mit dem Neubau eines Suezkanals ernsthaft zu beschäftigen.³

Letztendlich konnte sich der Franzose Ferdinand de Lesseps mit seinen Bauplänen für einen Kanal durchsetzen. De Lesseps, der frühere französische Konsul in Ägypten und enge Freund des ägyptischen Vizekönigs Said Pascha, begann im Oktober 1858 mit der Gründung der Suezkanalgesellschaft, die den Bau des Kanals durchführen und leiten sollte. Er ernannte sich selbst zum Vorsitzenden dieser sogenannten „Compagnie Universelle du Canal maritime de Suez“, die als französische Aktiengesellschaft mit Gesellschaftssitz in Alexandria und Verwaltungssitz in Paris angelegt wurde. Die endgültige Verteilung der insgesamt 400.000 Aktien dauerte noch bis zum Mai 1860, wobei sich danach das Gros der Aktien in den Händen Frankreichs und des osmanischen Vizekönigreichs Ägypten befanden. Frankreich war mit ca. 52 Prozent der Aktien an der Suezkanalgesellschaft beteiligt, Ägypten mit etwa 44,2 und nur rund 3,8 Prozent der Aktien wurden von anderen Ländern erworben. Das nicht ganz zu Unrecht als französisch dominiert angesehene Kanalbauprojekt hatte von Anfang an vor allem Großbritannien zum Gegner, denn die britische Regierung plante gerade eine Bahnstrecke von Alexandria nach Suez und auch die wichtigsten Schifffahrtsrouten, wie die Gibraltarstraße und der Seeweg über das Kap der guten Hoffnung nach Indien, wurden von der britischen Flotte kontrolliert. Das britische Empire begriff Frankreich zu dieser Zeit vor allem als kolonialen Konkurrenten und hatte nun die Befürchtung, dass

² Hazem Shehada, Die Suezkrise von 1956 unter besonderer Berücksichtigung der ägyptischen Darstellung, Saarbrücken-Scheidt 1992, S. 9–12.

³ Kienitz, Der Suezkanal, S. 14–18.

Frankreich den Kanal kontrollieren und somit die Vormachtstellung Englands in Asien gefährden könnte.⁴

Erst nach Fertigstellung des Suezkanals am 17. November 1869 änderte Großbritannien seine Haltung bezüglich des Kanals. Die Briten betrachteten ihn nun als Tatsache und erkannten seine enorme Bedeutung für die britische Politik und Wirtschaft. Nun galt es, den Suezkanal unter ihre Kontrolle zu bringen. Dem britischen Premierminister Benjamin Disraeli gelang es dann im November 1875 sämtliche ägyptische Anteile an der Suezkanalgesellschaft zu erwerben, als sich der Nachfolger Said Paschas, der neue ägyptische Khedive Ismail Pascha in finanziellen Nöten befand. Der Khedive hatte Ägypten, vor allem durch seinen verschwenderischen, luxuriösen Lebensstil und die Tributzahlungen an den osmanischen Sultan, in immer größere Staatsschulden getrieben und hoffte durch den Verkauf der Kanalaktien Ägypten vor dem Bankrott retten zu können.⁵

2. Britische Einflussnahme in Ägypten

Die finanzielle Lage des Khediven konnte durch den Aktienverkauf nur für kurze Zeit verbessert werden. Bereits einen Monat nach Verkauf der Kanalaktien, im Dezember 1875, bat Ismail die britische Regierung um die Entsendung eines Finanzberaters. Daraufhin wurde im Mai 1876 eine Schuldenkasse eingerichtet, die der Aufsicht und Kontrolle der Großmächte unterstand. Da sich diese Art der internationalen Finanzkontrolle allerdings als nicht ausreichend erwies, wurde im Jahr 1878 eine verschärfte Finanzüberwachung mit ausschließlich britischen und französischen Beratern eingeführt. Zu diesem Zwecke wurden ein Brite Finanzminister und ein Franzose Minister der öffentlichen Arbeiten im ägyptischen Regierungskabinett. Bereits im April des Jahres 1879 führten diese Fremdeinmischungen zu Widerstand von ägyptischer Seite. Khedive Ismail Pascha wollte wieder selbstständig regieren und entließ das Kabinett mit britisch-französischer Beteiligung. Nur wenige Monate später, im Juni 1879, setzte der türkische Sultan, auf Bestreben Großbritanniens und Frankreichs, seinen Vasall, den ägyptischen Khedive Ismail Pascha ab und ersetzte ihn durch seinen beeinflussbareren und fügsameren Sohn Tewfik.⁶

Vor allem in Studenten- und Offizierskreisen erregte dieses Vorgehen großes Aufsehen, und es kam zu Unruhen auf Grund des immer größer werdenden Einflusses Großbritanniens und Frankreichs und der offensichtlichen Schwäche des Sultans und des Khediven. Es bildete sich nach und nach eine nationale Bewegung an deren Spitze sich Oberst Arabi Pascha stellte. Die Bewegung wuchs rasch an und gewann schnell an

⁴ Shehada, Die Suezkrise, S. 14–22.

⁵ Ebd., S. 26–32.

⁶ Gerhard Herrmann, Der Suez-Kanal, Leipzig 1939, S. 46 ff.

Bedeutung. Es gelang Arabi Pascha im Februar 1882 sogar zum Kriegsminister ernannt und so der tatsächliche Machthaber im Land zu werden.⁷

Großbritannien und Frankreich sahen die Schuldenrückzahlung Ägyptens und ihre dortige Einflussnahme durch Arabi Pascha massiv gefährdet und begannen über ein gemeinsames Vorgehen gegen Oberst Pascha zu beraten. Die französische Regierung konnte sich nach anfänglicher Euphorie nicht dazu überwinden ein Expeditionskorps nach Ägypten zu entsenden, und auch der türkische Sultan war, trotz wachsender Unruhen und Aufstände, nicht bereit Truppen nach Ägypten zu schicken. Nach schweren Unruhen im Juni 1882, bei denen mehr als 50 Europäer getötet wurden, entschloss sich Großbritannien ein 13.000 Mann starkes Expeditionskorps nach Ägypten zu entsenden, welches am 13. September 1882 das ägyptische Heer unter Arabi Pascha schlagen und daraufhin Kairo besetzen konnte, womit der Beginn der britischen Herrschaft über Ägypten einsetzte. Im Herbst 1883 wurde der bisherige britische Finanzberater des Khediven zum Generalkonsul ernannt, der nun den tatsächlichen Herrscher Ägyptens darstellte. Bis in das Jahr 1914 blieb der Khedive von Ägypten zumindest formell weiterhin Vasall der Osmanen und Ägypten ein Vizekönigreich im Osmanischen Reich. Nachdem im Dezember 1914 die Osmanen der Entente den Krieg erklärten, deklarierte Großbritannien Ägypten offiziell zu einem britischen Protektorat und kappte somit auch formell die letzten Verbindungen Ägyptens zum osmanischen Reich.⁸

Der Khedive Abbas Hilmi II. (Sohn und Nachfolger von Tewfik Pascha) wurde abgesetzt, und Hussein Kamil als Sultan Ägyptens von den Briten eingesetzt. Des Weiteren wurde der britische Gouverneur bzw. Generalkonsul zum Hochkommissar umbenannt. Nun regierte Großbritannien Ägypten direkt. Gleich nach Beginn des Ersten Weltkrieges wurde das Kriegsrecht verhängt, und alle Versammlungen verboten. Während des gesamten Krieges diente Ägypten als wichtigstes Aufmarschgebiet der britischen Nahostarmee. Nach dem Ersten Weltkrieg kam es in Ägypten zum Widerstand gegen die britische Fremdherrschaft unter Führung der nationalistischen Wafd Partei. Ausbrechende Unruhen, Streiks und der Boykott britischer Waren führten im Februar 1922 zur Entlassung Ägyptens in die Unabhängigkeit. Ägypten wurde formell zur konstitutionellen Monarchie, war in der Praxis allerdings bei weitem noch kein unabhängiger und souveräner Staat. Im Land blieben weiterhin britische Truppen zur Landesverteidigung stationiert. Außerdem behielten die Briten in Ägypten weitreichende Interventionsrechte, die die politische Unabhängigkeit des Landes einschränkten. Durch diesen Schritt gelang es den Briten die ägyptische Nationalbewegung zu spalten und das Land nach außen hin zu beruhigen.⁹

⁷ Shehada, Die Suezkrise, S. 37–41.

⁸ Herrmann, Der Suez-Kanal, S. 49–53.

⁹ Shehada, Die Suezkrise, S. 59–69.

In den folgenden Jahren gab es zahlreiche Versuche ein anglo-ägyptisches Abkommen zu erzielen, das die Beziehung der beiden Länder genauer regeln sollte. Erst 1936, als Großbritannien auf Grund der bedrohlichen und instabilen Lage in Europa einen Krieg befürchtete, zeigte sich das Empire zu Verhandlungen bereit. Durch den sogenannten Bündnisvertrag vom 26. August 1936 verzichtete Großbritannien auf bestimmte vorbehaltene Interventionsrechte in Ägypten und zog seine Truppen bis auf die Suezkanalzone zurück, wobei es sich aber das Zugriffsrecht auf das ägyptische Transport- und Kommunikationssystem im Kriegsfall sicherte. Trotz dieses Bündnisvertrages gelang es Großbritannien auch in den folgenden Jahren, die Innen- und Außenpolitik Ägyptens maßgeblich zu beeinflussen, ja sogar zu bestimmen.

So gab es auch nach dem anglo-ägyptischen Bündnisvertrag von 1936 noch einige Konflikte und Ereignisse, die die „anti-britische“ Haltung vieler Ägypter bestärkten und als eigentliche Auslöser der ägyptischen Revolution von 1952 gesehen werden können. Zu nennen sind hier die Belagerung des königlichen Palastes in Kairo durch britische Truppen im Jahr 1942, um eine pro-britische und anti-deutsche Regierungsbildung zu erzwingen, die ägyptische Niederlage im Palästina-Krieg 1948¹⁰ und vor allem der sogenannte Brand von Kairo im Jänner 1952.¹¹ Dieser entstand in Folge von blutigen Auseinandersetzungen zwischen britischen Soldaten und der ägyptischen Polizei in Ismailia, woraufhin es zu anti-britischen Demonstrationen kam, die wiederum zu schweren Ausschreitungen in Kairo führten, bei denen es auch mehrere Tote zu beklagen gab. Die ägyptische Polizei schritt in Kairo nicht ein, wodurch sich der ägyptische Regierungschef Nahas Pascha kompromittiert fühlte und kurz darauf seinen Rücktritt bekannt gab. König Faruk war nun nicht mehr im Stande, die Lage unter Kontrolle zu bringen.¹²

3. Die ägyptische Revolution und die Machtergreifung Nassers

In der Nacht vom 22. zum 23. Juli 1952 gelang es dem „Komitee der Freien Offiziere“ einen unblutigen Staatsstreich durchzuführen und die Macht in Ägypten an sich zu reißen. Diese sogenannten „Freien Offiziere“ waren eine Gruppierung jüngerer Stabs-

¹⁰ Der Palästina-Krieg 1948, auch der erste israelisch-arabische Krieg genannt, war eine militärische Auseinandersetzung zwischen palästinensisch-arabischen Milizen und einigen Staaten der Arabischen Liga (u. a. Ägypten) auf der einen, sowie der jüdischen Nationalbewegung bzw. dem „neuen Staat“ Israel auf der anderen Seite. Bereits seit Ende November 1947 war es in Palästina zu Kämpfen zwischen Arabern und Juden gekommen, nachdem die arabische Seite den UN-Teilungsplan für Palästina abgelehnt und zum „Heiligen Krieg“ aufgerufen hatte. Der eigentliche Krieg begann am 15. Mai 1948, kurz nach der Unabhängigkeitserklärung Israels, wobei Israel die arabischen Truppen bis zum 19. Juli 1948 an allen Fronten schlagen konnte. Offiziell wurde der Krieg im Juli 1949 beendet, wobei Israel als klarer militärischer Sieger aus dem Konflikt hervorging und sein Territorium von 14.100 auf 27.000 Quadratkilometer erweitern konnte. Vgl. hierzu Rolf Steininger, *Der Nahostkonflikt*, Frankfurt am Main 2009⁵, S. 78–84.

¹¹ Ebd., S. 72–80.

¹² Gerd Frank, *Allahs große Söhne. Staatengründer und Reformer*, Frankfurt 1990, S. 109.

offiziere, die im Jahre 1938 von Gamal Abdel Nasser und Anwar al Sadat gegründet worden war. Sie besetzten in den Morgenstunden des 23. Juli 1952 das Armeehauptquartier und die Rundfunkstation, übernahmen die Armee und zwangen König Faruk dadurch zum Abdanken. Er musste wenig später am 26. Juli 1952 Ägypten verlassen. Dem ägyptischen Volk wurde zuerst der populäre General Nagib als Führer der Revolution präsentiert, aber Gamal Abdel Nasser war die treibende Kraft hinter den Ereignissen und auch derjenige, der die Fäden zog.

Nach ca. sechs Wochen wurde dann eine provisorische Regierung gebildet mit Nagib als Ministerpräsidenten und Oberkommandierenden an der Spitze. Es dauerte noch bis zum Juni 1953, bis die alten Parteien beseitigt und unbequeme Politiker entfernt worden waren, dann jedoch wurde die Monarchie offiziell abgeschafft und am 18. Juni 1953 die Republik ausgerufen. General Nagib wurde als Staatsoberhaupt zum Chef der Revolution erhoben und sollte zusammen mit dem Führungsrat der Revolution die Regierungsgeschäfte leiten. Gamal Abdel Nasser wurde als sein Stellvertreter und Innenminister aufgestellt.¹³

Es war absehbar, dass Nagib wieder zu einer parlamentarischen Regierungsform zurückkehren wollte, was ihn in Konflikt mit Nasser brachte. Dieser versuchte nun die Regierung zu übernehmen und es kam zu mehrwöchigen Unruhen, in deren Folge sich Nasser als Regierungschef durchsetzen konnte und Nagib sich mit dem bedeutungslosen Amt des Präsidenten zufrieden geben musste. Nasser sagte als neuer Ministerpräsident alle Wahlen ab und errichtete innerhalb kürzester Zeit ein totalitäres Regime mit einem Einparteiensystem. Schlussendlich wurde Nagib im September 1954 gänzlich abgesetzt und Nasser vereinigte die Ämter des Staatsoberhauptes und des Regierungschefs in seinen Händen.¹⁴

4. Die Vorgeschichte der Suezkrise

4.1 Nassers Ideologie

Nach dem Ende der Herrschaft der Osmanen über weite Teile der arabischen Welt zu Beginn der 1920er Jahre, entwickelte sich nach und nach ein immer stärker werdender arabischer Nationalismus und ein Hass gegen die westlichen Kolonialmächte, der durch die britischen und französischen Mandats Herrschaften über die ehemaligen osmanischen Gebiete verstärkt wurde. Der Palästina-Krieg von 1948 beeinträchtigte die Beziehungen der Araber zum Westen und bildete einen weiteren Grund für den Panarabismus. Gamal Abdel Nasser war während dieses Krieges Kommandeur eines ägyptischen Bataillons, das eingeschlossen wurde. Nasser und einige seiner Kampfgefährten kamen aus dem Krieg mit der Vorstellung zurück, der Westen habe die

¹³ Frank, Allahs große Söhne, S. 110 ff.

¹⁴ Ebd., S. 114 ff.

Araber getäuscht und ausgenutzt. Nasser war nun der Ansicht, dass zukünftig die arabischen Staaten die Initiative ergreifen mussten und zu diesem Zwecke Umbildungen der Regierungssysteme unabdingbar seien.¹⁵

Kurz nach der Revolution 1952 ließen die „Freien Offiziere“ die Grundsätze ihrer Innenpolitik verlauten. Die wichtigsten Grundsätze waren neben der Abschaffung des Großgrundbesitzes und der Liquidierung der Monopole der Regierung, vor allem die endgültige und restlose Beseitigung der Fremdherrschaft, und die Schaffung einer starken, nationalen Armee. Nasser glaubte, dass Ägypten nur souverän sein könne, wenn alle britischen Truppen das Land verließen. Auch lehnte er jedes Militärbündnis mit westlichen Staaten ab, da er der Meinung war, der britische Truppenabzug müsse unbedingt ohne Militärpakt mit dem Westen zu Stande kommen, da ansonsten eine vollständige Unabhängigkeit Ägyptens nicht gegeben sei. Anstelle eines solchen Bündnisses, sah Nasser die Zukunft der Verteidigung der arabischen Länder, die auf Grund des Panarabismus-Gedankens Nassers für Ägypten von großer Bedeutung war, in einem gemeinsamen arabischen Oberkommando. Des Weiteren hielt er auch eine wirtschaftliche und soziale Verbesserung Ägyptens nur durch die vollständige Unabhängigkeit und Souveränität des Landes für möglich. Allerdings war er sich bewusst, dass dazu Wirtschafts- und Militärhilfe aus dem Ausland nötig waren, wobei er die USA als möglichen Partner am ehesten in Betracht zog.¹⁶

1954 publizierte Nasser das Buch „Die Philosophie der Revolution“. Darin wurde die Führung Ägyptens innerhalb der arabischen Welt, Afrikas und der islamischen Welt als Ziel propagiert. Der Führungsanspruch Ägyptens innerhalb dieser drei Welten wurde als sogenannte „Drei-Kreise-Theorie“ bezeichnet. Nassers Buch wurde in Europa, vor allem aber in Israel sehr kritisch wahrgenommen und sogar mit Adolf Hitlers „Mein Kampf“ verglichen.¹⁷

4.2 Das Suezabkommen von 1954

Um die endgültige Beseitigung der britischen Einflussnahme in Ägypten zu erreichen, verlangten die Revolutionäre die vollständige Räumung der Suezkanalzone durch Großbritannien, da die Präsenz fremder Truppen die Unabhängigkeit Ägyptens unmöglich machte. Der Verlauf der Verhandlungen, die bereits 1953 ihren Anfang

¹⁵ Mohammed Reda Moharram, Die Suezkrise 1956. Gründe – Ereignisse – Konsequenzen, in: Das internationale Krisenjahr 1956. Polen, Ungarn, Suez, hrsg. v. Winfried Heineman/Norbert Wiggershaus (Beiträge zur Militärgeschichte 48), München 1999, S.197–217, hier S. 204 f.

¹⁶ Shehada, Die Suezkrise, S. 86–93.

¹⁷ Jehuda L. Wallach, Das internationale Krisenjahr 1956 und der Nahe Osten. Die israelische Sicht, in: Das internationale Krisenjahr 1956. Polen, Ungarn, Suez, hrsg. v. Winfried Heineman/Norbert Wiggershaus (Beiträge zur Militärgeschichte 48), München 1999, S. 181–195, hier S. 190.

hatten, kann durchaus als schleppend und zäh bezeichnet werden. Für Großbritannien bildeten die Basen am Suezkanal den größten Militärstützpunkt der Welt.¹⁸

Über 9.000 Quadratkilometer Wüstengebiet rund um den Suezkanal wurden von den Briten für militärische Zwecke beansprucht. Dort befand sich Kriegsmaterial jeglicher Art im Wert von mehreren hundert Millionen Pfund, davon 50.000 bis 60.000 Tonnen Munition und insgesamt 80.000 britische Soldaten, wobei drei Divisionen (45.000 Mann) permanent sofort einsetzbar waren. Für Großbritannien waren die Stützpunkte am Suezkanal von strategischer Bedeutung, da sie die zentrale Versorgungsbasis für die britische Verteidigung des Nahen Ostens, des Mittelmeerraums, sowie Afrikas bildeten. Allerdings waren die immens hohen Kosten der Instandhaltung solcher militärischer Anlagen zu einer großen finanziellen Last für Großbritannien geworden. Es existierten bereits Pläne Teile der Sueztruppen in eine anglo-amerikanische, strategische Eingreiftruppe für Europa einzubinden.¹⁹

Am 19. Oktober 1954 konnte schließlich ein anglo-ägyptisches Suezabkommen unterzeichnet werden. Gemäß den Vereinbarungen sollten die britischen Verbände die Suezbasen innerhalb von 20 Monaten räumen. Einige der Stützpunkte mussten allerdings erhalten bleiben, und Großbritannien erhielt das Recht diese im Kriegsfall zu benutzen. Trotz dieses Benutzungsrechtes für Großbritannien, das sehr zum Missfallen von Gamal Abdel Nasser vereinbart wurde, kann das Suezabkommen aus ägyptischer Sicht als Erfolg gewertet werden.²⁰

4.3 Die ägyptische Unterstützung der algerischen Freiheitsbewegungen

Schon in den späten 1940er Jahren verfestigte sich bei Nasser der Gedanke des Panarabismus.²¹ Spätestens seit der ägyptischen Revolution im Juli 1952 arbeitete Nasser an einem Plan, um alle besetzten arabischen Gebiete in Asien und Afrika von ihren Kolonialherren zu befreien, da er der festen Überzeugung war, dass der Befreiung Ägyptens auch die Befreiung der anderen arabischen Ländern folgen musste.²² Nachdem die „Freien Offiziere“ ihre Führungsposition in Ägypten gefestigt hatten, war ein deutlicher, positiver Widerhall aus den arabischen Ländern zu spüren. Syrien, Jordanien und Saudi Arabien begannen zum Beispiel umgehend damit, ihre Beziehungen zu Ägypten zu intensivieren. Nassers Strategie umfasste jedoch auch die arabischen Gebiete Nordafrikas, wo sich zeitgleich Marokko, Tunesien und Algerien in einem Konflikt mit Frankreich befanden. Ägypten begann alle Freiheitsbewegungen in

¹⁸ Moharram, Suezkrise 1956, S. 207.

¹⁹ Rudolf Augstein (Hrsg.), Wir geben zu, 7.10.1953, [<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-25657754.html>], eingesehen 1.2.2011.

²⁰ Moharram, Suezkrise 1956, S. 207 f.

²¹ Ebd., S. 204 f.

²² Shehada, Die Suezkrise, S. 271.

diesen Ländern massiv zu unterstützen, speziell die algerische „Front de Libération Nationale“²³ ab 1954.²⁴

Nasser empfing die algerische Führung in Kairo und veranlasste die Ausbildung algerischer Widerstandskämpfer in Ägypten. Vor allem aber versorgte er die Widerstandsbewegung in Algerien mit Waffen, zum einen über den Landweg durch Lybien und zum anderen auf dem Seeweg über das Mittelmeer. Diese ägyptischen Waffenlieferungen waren zwar größtenteils erfolgreich, allerdings wurde am 17. Oktober 1956 ein mit Waffen beladenes ägyptisches Schiff für die FLN auf dem Weg nach Algerien von der französischen Marine abgefangen, was die ägyptische Unterstützung der algerischen Freiheitsbewegung offenlegte. Für die westlichen Kolonialmächte, allen voran Großbritannien und Frankreich, wurde Nasser immer unbequemer, und sie begannen Nasser und Ägypten als Auslöser und Unterstützer antikolonialer Tätigkeiten wahrzunehmen.²⁵

Der aufkommende arabische Nationalismus und die ägyptische Unterstützung der arabischen Freiheitsbewegungen durch Ägypten waren Hauptgründe Frankreichs für das spätere Vorgehen gegen Nasser im Jahr 1956.²⁶

4.4 Waffengeschäfte zwischen Ägypten und CSSR

Der Aufbau einer starken nationalen Armee zur Sicherung der ägyptischen Grenzen war eine der dringlichsten Aufgaben des „Komitees der freien Offiziere“. Alle Bestrebungen Ägyptens vor der Revolution von 1952 Waffenlieferungen zu erhalten, wurden von Großbritannien verhindert, da das britische Empire bewusst versuchte die ägyptische Armee klein zu halten, um auch etwaige Unabhängigkeitsbestrebungen unterbinden zu können. Nach der Niederlage in Palästina 1948, die in Ägypten als Schmach empfunden und auf die Unfähigkeit der Armee zurückgeführt wurde, setzten die Revolutionäre ab 1952 alles daran, eine nationale, aufgerüstete Armee aufzustellen. Ägypten wandte sich zunächst an Großbritannien, das kein Interesse an einer Aufrüstung Ägyptens hatte und außerdem bereits 1950 mit der USA und Frankreich vereinbart hatte, ein militärisches Gleichgewicht zwischen Israel und den arabischen Staaten zu gewährleisten.

²³ Die „Front de Libération Nationale“, zu deutsch „Nationale Befreiungsfront“, war eine algerische, politische Befreiungsbewegung, die die vollständige Unabhängigkeit Algeriens von Frankreich zum Ziel hatte. Gegründet wurde die FLN im Frühjahr 1954 unter der Führung von Ahmed Ben Bella in Kairo. Durch den bewaffneten Kampf der FLN und ihrem militärischen Arm, der „Armée de Libération National“ (Nationale Befreiungsarmee) begann im November 1954 der Algerienkrieg, der im Jahr 1962 mit der Unabhängigkeit Algeriens endete. Vgl. hierzu Georges Fleury, *La guerre en Algérie*, Paris 1999, S. 13–41.

²⁴ Moharram, *Suezkrise 1956*, S. 205.

²⁵ Shehada, *Die Suezkrise*, S. 272 f.

²⁶ Moharram, *Suezkrise 1956*, S. 205.

Als nächstes wandte sich die ägyptische Führung an die USA, die Waffenlieferungen zwar nicht ausschlossen, diese aber an Ägyptens Mitgliedschaft in einem westlichen Militärbündnis knüpften. Für Nasser kam ein solcher Militärpakt nicht in Frage. Trotzdem glaubte er, Waffen von den Westmächten erhalten zu können und Ägypten war deswegen um ein gutes Verhältnis zum Westen, vor allem zu den USA, bemüht. Jedoch wurde auf alle ägyptischen Kaufgesuche zwischen 1952 und 1955 mit einer Verzögerungstaktik reagiert. Ausschlaggebend für Nassers Entscheidung sich in punkto Waffenlieferungen an den Osten zu wenden, war ein Angriff der israelischen Armee am 28. Februar 1955 auf ein ägyptisches Lager in Gaza, bei dem 38 ägyptische Soldaten getötet wurden. Dieser Angriff wurde von Seiten Israels als eine Vergeltungsmaßnahme gegen vorhergegangene ägyptische Überfälle auf israelisches Territorium erklärt, sollte aber auch die Stärke und Kampfbereitschaft Israels gegenüber der arabischen Welt demonstrieren.²⁷

Daraufhin ging Nasser auf das Angebot des chinesischen Premierministers En Lai ein, der versprach, bei Anerkennung der Volksrepublik China durch Ägypten, Waffenlieferungen über die Tschechoslowakei zu ermöglichen. Am 27. September 1955 erfolgte die öffentliche Bekanntmachung der Waffengeschäfte, woraufhin die USA mit großer Empörung reagierten. US Außenminister Dulles drohte sogar mit dem Abbruch aller diplomatischen Beziehungen und der Sperrung der ägyptischen Küste, beließ es aber bei dieser Drohung. Israel war äußerst beunruhigt über die ägyptischen Waffenkäufe und nutzte den Vorfall, um das Verhältnis zu Frankreich und Großbritannien zu vertiefen – und vor allem mehr Waffen zu erhalten.²⁸

4.5 Das Syrisch-Jordanisch-Ägyptische Bündnis

Im Oktober 1955 schlossen Ägypten und Syrien einen Militärpakt, nach dessen Bestimmungen ein gemeinsames Oberkommando unter ägyptischer Leitung geschaffen wurde. Bereits wenige Monate später, am 20. April 1956, beschlossen dazu noch Ägypten, Jemen und Saudi Arabien einen militärischen Dreibund. Nachdem im Oktober 1956 die jordanischen Anhänger Nassers die Oberhand in Jordanien gewinnen konnten, trat auch Jordanien in das ägyptisch-syrische Militärbündnis ein. Dadurch war Israel von militärisch eng verbündeten arabischen Staaten umgeben, ja fast schon eingekreist.²⁹

Das ohnehin schon angespannte Verhältnis zwischen Ägypten und Israel wurde durch Seeblockaden seitens Ägyptens noch zusätzlich verschlechtert. Schon seit dem Palästina-Krieg 1948 wurden immer wieder israelische Schiffe bei der Durchfahrt des Suezkanals behindert oder gar daran gehindert. Ägyptische Verbände blockierten auch

²⁷ Shehada, Die Suezkrise, S. 120–124.

²⁸ Moharram, Suezkrise 1956, S. 205.

²⁹ Wallach, Das internationale Krisenjahr, S. 190.

die Durchfahrt des Golfes von Aqaba für israelische Schiffe seit Beginn der 1950er Jahre, was für Israel vor allem ab 1954 spürbar wurde, da es plante den Golf, über ihre dortige Hafenstadt Elat, als Ersatz für den Suezkanal zu nutzen. Zudem sollte hier auch die neue Transportroute für ihre ersten, frisch erworbenen Öltanker liegen.³⁰

5. Die Verstaatlichung der Suezkanalgesellschaft

Ägypten war zu Beginn der 1950er Jahre ein armes Land. Die Verteilung von Besitz und Einkommen war ungerecht, und der Großteil der Bevölkerung musste auf engem Raum unter schwierigen Umständen leben. Zur Beseitigung dieser Zustände war ein größeres Entwicklungsprojekt von Nöten, das Nasser mit dem Bau eines Staudammes südlich der Stadt Assuan verwirklichen wollte. Dieses Großvorhaben sollte nicht nur die wirtschaftliche und soziale Situation in Ägypten verbessern, sondern auch die Beliebtheit der Regierung bei der Bevölkerung steigern.³¹

Der Assuan-Damm sollte große Wüstenflächen urbar machen und so die Anbaufläche Ägyptens um rund dreißig Prozent vergrößern. Er sollte Ägypten eine Energieproduktion von zehn Milliarden Kilowattstunden pro Jahr ermöglichen und somit die Industrialisierung des Landes vorantreiben.³² Die Kosten dieses Großprojekts wurden auf ungefähr 1,3 Milliarden Dollar geschätzt, ein Betrag, den Ägypten ohne ausländische Unterstützung nicht im Stande war aufzubringen.

Nasser wandte sich zuerst an die USA und Großbritannien mit der Bitte um Kredite und um Unterstützung seines Kreditantrages bei der Weltbank. Die USA standen der Bitte Nassers nicht völlig abgeneigt gegenüber, verlangten allerdings im Gegenzug für ihre Unterstützung eine Versöhnung Ägyptens mit Israel, was Nasser grundsätzlich ablehnte. Obwohl Nasser einen ägyptisch-israelischen Friedensschluss nicht befürwortete, erweckten die USA den Eindruck als würden sie das Projekt finanzieren und auch Ägyptens Kreditantrag bei der Weltbank unterstützen. Am 9. Juli 1956 ließ die Leitung der Weltbank verlauten, sie würden eine Kreditvergabe an Ägypten bewilligen. Das amerikanische Außenministerium hingegen verkündete bereits am darauffolgenden Tag, dass Ägypten keinen amerikanischen Kredit für den Bau des Assuan-Staudammes erhalten würde. Zusätzlich wurde Mitte Juli 1956 per Senatsbeschluss verordnet, dass keine Finanzmittel zu Verfügung gestellt werden dürfen. Auf Grund der Haltung der US Regierung zog auch die Weltbank ihr Kreditversprechen zurück.

Die ägyptische Führung, die sich durch das plötzliche Umschwenken der USA provoziert fühlte, traf daraufhin die Entscheidung den Suezkanal als Finanzquelle

³⁰ Howard Dooley, The Suez crisis 1956. A case study in contemporary history, phil. Diss. Notre Dame 1976.

³¹ Moharram, Suezkrise 1956, S. 208.

³² Rudolf Augstein (Hrsg.), Der letzte Tropfen Blut, 8.8.1956, [<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-31882321.html>], eingesehen 1.2.2011.

heranzuziehen und verstaatlichte ihn am 26. Juli 1956. Innerhalb der „Dritten Welt“³³ stieß die Verstaatlichung der Suezkanalgesellschaft auf große Bewunderung.³⁴ Nassers Beschluss zur Verwendung des Suezkanals als Finanzquelle für sein Bauprojekt löste in Frankreich und Großbritannien große Bestürzung und Empörung aus. Die britische Regierung verhängte bereits am 27. Juli 1956 wirtschaftliche Sanktionen gegen Ägypten und schon kurz nach Bekanntwerden der Verstaatlichung wurden in Paris und London auch mögliche militärische Schritte ins Auge gefasst.³⁵

6. Die militärische Auseinandersetzung

6.1 Das Komplott

Auf Vorschlag der USA möglichst bald ein Treffen zu arrangieren, begannen am 29. Juli 1956 Dreiergespräche zwischen den USA, Großbritannien und Frankreich in London, welche bis 2. August 1956 dauerten.³⁶ Die USA teilten die Empörung und Einstellung der europäischen Großmächte nicht und versuchten mäßigend auf sie einzuwirken. Auf dem Drei-Mächte-Treffen Ende Juli 1956, waren sich Großbritannien und Frankreich einig, gegen Nasser vorgehen zu müssen, wenn nötig auch mit Gewalt. Die USA, die als Nichtkolonialmacht hofften, nun bei den Staaten der Dritten Welt, aber vor allem bei den arabischen Ländern punkten zu können, schlugen eine friedliche Lösung in Form einer Internationalisierung des Kanals vor.³⁷ Es folgten weitere drei internationale Londoner Konferenzen, und die Einberufung der sogenannten Menzies Kommission in Kairo, alle mit dem Ziel auf diplomatischem Weg eine Lösung aus der Krise zu finden, jedoch ohne Erfolg.³⁸

Am 1. September 1956 wurde die israelische Regierung erstmals kontaktiert und von den bereits entworfenen britisch-französischen Interventionsplänen in Kenntnis gesetzt. Mitte September stimmte der israelische Premierminister David Ben Gurion einer

³³ Die Herkunft des Begriffs „Dritte Welt“ geht auf das Jahr 1949 zurück. Dabei wurde der innenpolitische Versuch, eine von der kommunistischen Partei in Frankreich unabhängige Oppositionspolitik gegenüber den kapitalistischen, rechten Parteien zu betreiben, auf internationale Ebene und die dortigen Institutionen bzw. Akteure übertragen. Somit hat der Begriff „Dritte Welt“ vor allem in den 1950er Jahren mit der Vorstellung eines sogenannten „Dritten Weges“, abgegrenzt von der kapitalistischen sowie der sozialistischen Welt, zu tun. In den 1950er Jahren wurden daher jene Länder zur „Dritten Welt“ gezählt, die gewillt schienen, den „Dritten Weg“ der Blockfreiheit zu beschreiten. Erst in den 1960er Jahren, als Unterschiede in den wirtschaftlichen Entwicklungen auf internationaler Ebene an Bedeutung gewannen, wurde der Begriff allmählich auf alle Entwicklungsländer, d.h. Länder mit ungenügender Produktivkraftentwicklung, ausgedehnt. Vgl. hierzu Dieter Nohlen, Dritte Welt, in: Lexikon Dritte Welt. Länder, Organisationen, Theorien, Begriffe, Personen, Reinbek bei Hamburg 1989, S. 172 f.

³⁴ Moharram, Suezkrise 1956, S. 208 f.

³⁵ Shehada, Die Suezkrise, S. 166–169.

³⁶ Shehada, Die Suezkrise, S. 162 ff.

³⁷ A. Orlow, Die Suezkrise: Ihre Rolle in der sowjetisch-amerikanischen Konfrontation, in: Das internationale Krisenjahr 1956. Polen, Ungarn, Suez, hrsg. v. Winfried Heineman/Norbert Wiggershaus (Beiträge zur Militärgeschichte 48), München 1999, S. 219–223, hier S. 220 f.

³⁸ Shehada, Die Suezkrise, S. 192 f.

gemeinsamen militärischen Aktion gegen Ägypten zu. Nach weiteren Verhandlungen zwischen Frankreich und Israel, bei denen die Modalitäten der Zusammenarbeit der einzelnen Armeen geregelt wurden, sicherten Frankreich und auch Großbritannien neue Waffenlieferungen an Israel zu. Frankreich versprach des Weiteren den Schutz der israelischen Küste und des Luftraums, Luftunterstützung für die israelischen Bodentruppen und den Einsatz des französischen Vetos zugunsten Israels im Sicherheitsrat der UN. Die Einzelheiten der Militäraktion wurden dann auf der Geheimkonferenz von Sevre (22. bis 24. Oktober 1956) festgelegt.³⁹ Die Grundidee des in Sevre ausgearbeiteten Plans war, dass Israel einen Vorwand für eine britisch-französische Intervention liefern sollte. Israelische Verbände sollten am 29. Oktober einen Angriff durch die Sinaiwüste Richtung Kanalzone starten. Großbritannien und Frankreich würden dann zum Schutze der Kanalzone ein Ultimatum an Ägypten und Israel richten. Gemäß der britisch-französischen Aufforderung sollten sich daraufhin Israel und Ägypten zehn Meilen vom Kanal entfernen. Man ging davon aus, dass Nasser ein solches Ultimatum nie akzeptieren würde, woraufhin die Kanalzone von britisch-französischen Truppen besetzt werden sollte.⁴⁰

Aus Sicht der britischen und französischen Regierung sollte die Suez-Kampagne nicht nur den Suezkanal wieder unter ihre Kontrolle bringen, sondern letztendlich auch das Regime Nassers stürzen. Großbritannien betrachtete den ägyptischen Machthaber, der mittlerweile zur Hauptfigur des arabischen Nationalismus geworden war, als jemanden, der den britischen Einfluss im Nahen Osten stark mindern könnte. Frankreich sah im Sturz Nassers eine Möglichkeit den größten Unterstützer der algerischen Befreiungsbewegung zu beseitigen, und somit auch den Algerienkrieg schnell zu beenden. Israel glaubte, dass es mit einem Ägypten unter Nasser nie zu friedlichen Beziehungen zwischen den arabischen Ländern und Israel kommen würde. Aber auch der große Gebietsgewinn, der durch den Feldzug entstehen würde (die gesamte Sinaihalbinsel), war ein ausschlaggebender Grund für Israel an der Kampagne teilzunehmen.⁴¹

6.2 Der israelische Angriff

Das israelische Vorgehen sollte zunächst wie ein reiner Vergeltungsschlag wirken und nicht wie eine groß angelegte Offensive. Deshalb verzichtete die israelische Armee auf einen Eröffnungsschlag zur Zerstörung der ägyptischen Luftwaffe. Der Angriff startete daher am 29. Oktober 1956 um 17 Uhr mit dem Abspringen von 395 Fallschirmjägern der 202. Brigade am Mitlapass. Zwei Stunden vorher hatten vier Mustang Jäger im Tiefflug mit ihren Propellern und Tragflächen alle Telefonleitungen auf der Sinai Halbinsel zerstört. Dadurch war die Kommunikation zwischen den ägyptischen

³⁹ Angelika Timm/Johannes Glasneck, Israel. Die Geschichte des Staates seit seiner Gründung, Bonn-Berlin 1992, S. 126 f.

⁴⁰ Wallach, Das internationale Krisenjahr, S. 193 f.

⁴¹ Timm/Glasneck, Israel, S. 128.

Truppenteilen erheblich erschwert, so dass diese den vollen Umfang der israelischen Operationen nicht genau einschätzen konnten. Bis zum Abend des 30. Oktober konnten weitere Teile der 202. Brigade zum Mitlapass vorstoßen, wodurch wichtige Verbindungen vom West- zum Ostteil sowie vom Süd- zum Nordteil des Sinai kontrolliert wurden.

Auf Grund der erreichten Nähe zum Suezkanal konnte nun auch das britisch-französische Ultimatum gestellt werden, das von Nasser wie erwartet abgelehnt wurde, woraufhin Briten und Franzosen begannen, strategisch wichtige ägyptische Einrichtungen zu bombardieren. Die verlustreichsten Kämpfe zwischen israelischen und ägyptischen Verbänden fanden bei Abu Aweigila und Rafah statt und endeten am 1. November mit dem Rückzug der ägyptischen Einheiten. Am 2. November erreichten israelische Truppen schließlich auch von Norden her den Suezkanal. Im Gazastreifen gelang es der israelischen Armee derweilen ca. 10.000 ägyptische und palästinensische Kämpfer einzukesseln, welche am 3. November kapitulierten. In den frühen Morgenstunden des 5. November konnten dann die israelischen Streitkräfte auch den Zugang zur Hafenstadt Elat über die Straße von Tiran (Golf von Aqaba) wieder sichern, da Teile der 202. Fallschirmjägerbrigade und der 9. Infanteriebrigade den ägyptischen Stützpunkt bei Sharm el Sheik eroberten. Nach der Sinai-Kampagne hatte Israel insgesamt 181 Gefallene und 619 Verwundete zu beklagen. Im Vergleich dazu kostete Ägypten der israelische Feldzug über 2.000 Gefallene und ca. 6.000 Gefangene.⁴²

6.3 Die anglo-französische Intervention

Am Abend des 31. Oktober 1956 begannen die britische und die französische Luftwaffe mit der Bombardierung wichtiger und großer Einrichtungen der ägyptischen Luftwaffe, darunter des internationalen Flughafens in Kairo. Ab dem 1. November wurden die Bombardements auf alle Luftwaffenstützpunkte im Nildelta und der Suezkanalzone ausgeweitet.⁴³ Das Ziel, die vollständige Lufthoheit über Ägypten zu erlangen, um Luft- und Seelandeoperationen durchführen zu können, wurde erreicht.

Zur Vorbereitung der Landung von Bodentruppen wurde die ägyptische Küstenregion zusätzlich durch die Schiffsartillerie bombardiert. Der anglo-französischen Luftwaffe gelang es, 140 Kampffjets und mehr als die Hälfte der Flugplätze in Ägypten zu zerstören. Die größtenteils unerfahrenen ägyptischen Piloten waren den Briten und Franzosen zwar unterlegen, allerdings konnten einige neue Kampffjets des Typs MIG 15 und 17 mit Hilfe von sowjetischen und tschechoslowakischen Piloten ins sichere Saudi Arabien ausgeflogen werden. Da die ägyptische Militärführung nun mit einer anglo-französischen Invasion rechnete, zog sie das Gros ihrer Verbände von der Sinai

⁴² Timm/Glasneck, Israel, S. 129 f.

⁴³ Moharram, Suezkrise 1956, S. 211.

Halbinsel zurück und platzierte sie im Kanalraum, um eine Einkesselung der Truppen zu vermeiden.

Am 5. November starteten Frankreich und Großbritannien ihre Invasion mit auf Zypern stationierten Truppen. Am selben Tag noch eroberten französische Luftlandeeinheiten Port Fuad und zur gleichen Zeit nahmen britische Fallschirmjäger Port Said ein. In der Nacht vom 5. zum 6. November wurden weitere Bodentruppen in die eroberten Gebieten verschifft, unterstützt von über hundert Schlachtschiffen, darunter auch Hubschrauber- und Flugzeugträger. Die britisch-französische Invasionsstreitmacht umfasste schließlich 80.000 Soldaten, 520 Geschütze, mehr als 430 Panzer und 600 Flugzeuge. Während die anglo-französischen Truppen den Kanal entlang Richtung der Stadt Suez vorrückten, bereiteten sie sich auch schon auf eine Eroberung der ägyptischen Hauptstadt Kairo vor.⁴⁴

6.4 Das Ende der Kampfhandlungen

In den frühen Morgenstunden des 7. November 1956 machten die anglo-französischen Truppen rund 150 Kilometer vor Suez halt und stoppten jeden weiteren Vormarsch. Sie leisteten damit einem, gemeinsam von den USA und der Sowjetunion angestrebten Beschluss des UN-Sicherheitsrates, Folge. Die Sowjetunion drohte Großbritannien, Frankreich und Israel sogar mit Waffengewalt, sollten die Militäraktionen nicht eingestellt werden. Aber auch die USA waren erzürnt über das Vorgehen der europäischen Verbündeten. US-Präsident Eisenhower reagierte auf die Invasion Ägyptens mit erheblichem wirtschaftlichen Druck auf Großbritannien, was dazu führte, dass das Pfund massiv an Wert verlor. Am 22. und 23. Dezember zogen sich die britischen und französischen Verbände aus Ägypten zurück. Trotz des Beschlusses des UN-Sicherheitsrates vom 7. November wollte Israel seine Truppen nicht vom Sinai abziehen. Erst die Einstellung der Wirtschaftshilfe durch die USA und die Androhung des UNO-Ausschlusses konnten Israel zum Truppenabzug bewegen. Am 7. März 1957 verließen schließlich die letzten israelischen Truppenteile das Sinaigebiet und Einheiten der UN-Friedenstruppe bezogen Posten in Sharm el Sheik und im Gaza Streifen.⁴⁵

7. Die diplomatische Auseinandersetzung

Auf militärischer Ebene konnte Nasser im Konflikt um den Suezkanal zweifelsohne keinen Erfolg erzielen. Im Zuge der diplomatischen Auseinandersetzungen ging er jedoch klar als Sieger hervor, während seine Kontrahenten zurückstecken mussten. Vom 30. Oktober bis zum 23. November 1956 fanden insgesamt drei Konferenzen des UN-Sicherheitsrates und vier Vollversammlungen statt, bei denen sich heraus kristallisierte, dass so gut wie alle Mitglieder der Vereinten Nationen gegen das Dreier-

⁴⁴ Orlow, Die Suezkrise, S. 225 f.

⁴⁵ Rolf Steininger, Der Nahostkonflikt, Frankfurt am Main 2009⁵, S. 87 f.

Bündnis Frankreich, Großbritannien, Israel waren. Der internationale diplomatische Druck führte schließlich auch dazu, dass die Dreier-Koalition ihre militärischen Aktionen einstellte, die Truppen zurückzog, und eine UN-Friedenstruppe in das betroffene Gebiet entsendet wurde.

Für Nasser bedeutete der Konflikt auch einen Imagegewinn, vor allem in den Ländern der „Dritten Welt“ und speziell in den arabischen Ländern. Alle arabischen Regierungen zeigten sich empört über das aggressive Vorgehen Großbritanniens, Frankreichs und Israels und unterstützten Nasser. Die Staaten der „Dritten Welt“ versuchten zudem auch innerhalb der Generalversammlung der Vereinten Nationen zugunsten Ägyptens zu wirken. Von Jugoslawien zum Beispiel kam der Vorschlag, die Gespräche und Verhandlungen vom Sicherheitsrat in die Generalversammlung zu verlagern, um so das Vetorecht Großbritanniens und Frankreichs ausschalten zu können. Auf das Bestreben Indiens hin konnte ein afro-asiatischer Konsens innerhalb der Generalversammlung hergestellt werden, der den Beschluss zum Truppenabzug am 23. November 1956 ermöglichte.

Die Sowjetunion präsentierte sich als Unterstützer der „Dritten Welt“ in den Tagungen der Vereinten Nationen. Darüber hinaus drohte sie den europäischen Kolonialmächten sogar mit dem Einsatz von Atomraketen. Zudem bot die Sowjetunion Ägypten auch die Entsendung von Truppen an, obwohl dieses Angebot nie in Anspruch genommen wurde. Auch die USA hatten in den diplomatischen Auseinandersetzungen während der Suezkrise eine wichtige Rolle inne. Seit Beginn der militärischen Aktionen waren sie gegen das Dreierbündnis und unterstützen die Forderungen der Länder der „Dritten Welt“ in den Vereinten Nationen, sogar die Forderungen nach einem Truppenabzug. Auch mit der Sowjetunion kooperierten die USA auf diplomatischer Ebene, so arbeiteten beide Staaten ab dem 5. November 1956 zusammen, um einen UN Beschluss zum Abzug der Besatzungstruppen zu erreichen. Ebenso wurden wirtschaftliche Sanktionen von den USA verhängt. Zum Beispiel wurde die Militärhilfe an Israel gestrichen, und die Öllieferungen an Frankreich und Großbritannien wurden eingestellt.⁴⁶ Das Verhalten der USA während der Suezkrise, das strikt gegen seine eigentlich wichtigsten europäischen Verbündeten gerichtet war, lässt sich vor allem dadurch erklären, dass die USA unbedingt verhindern wollten, dass die Sowjetunion sich als erster und einziger Unterstützer der zunehmend antiwestlich eingestellten arabischen Staaten etablierte.⁴⁷

⁴⁶ Moharram, Suezkrise 1956, S. 212–215.

⁴⁷ Robert J. McMahon, Heiße Kriege im Kalten Krieg, in: Heiße Kriege im Kalten Krieg, hrsg. v. Bernd Greiner/Christian Th. Müller/Dierk Walter (Studien zum Kalten Krieg 1), Hamburg 2006, S. 16–34, hier S. 33.

8. Ergebnisse und Konsequenzen

8.1 Die Entwicklungen im Nahen Osten nach 1956

Die Suezkrise brachte für die drei Aggressoren nicht das gewünschte Ergebnis. Israel war zwar im Stande, sein vorrangigstes Kriegsziel, die Besetzung der Sinai Halbinsel, zu erreichen, musste allerdings im März 1957 das Feld wieder räumen. Großbritannien und Frankreich hingegen waren in keinsten Weise erfolgreich. Weder die Suezkanalzone konnte gesichert werden, noch schafften sie den Sturz des Nasser-Regimes. Darüber hinaus verloren sie ihr Ansehen und allmählich auch ihren Einfluss im Nahen Osten, während Nasser immer mehr an Einfluss in den arabischen Staaten und der „Dritten Welt“ im Allgemeinen gewann. Nach und nach entwickelte sich Nasser zu einer Führungspersönlichkeit und zu einer antikolonialen Symbolfigur innerhalb der „Dritten Welt“, speziell innerhalb der arabischen Länder. So schaffte er es zum Beispiel 1958, Syrien und Ägypten unter seiner Herrschaft zu vereinen.⁴⁸

Eine Rückkehr des britischen Militärs nach Ägypten war nun nicht mehr zu erwarten, was für Ägypten die vollkommene Unabhängigkeit bedeutete. Dadurch konnte Ägypten auch seinen politischen Einfluss und sein Wirken ausdehnen. Nasser und seine Partner in Asien und Afrika begannen immer mehr antikoloniale Freiheitsbewegungen in den Ländern der „Dritten Welt“ zu unterstützen und so erfolgte in den Jahren nach der Suezkrise ein rasanter Anstieg von antikolonialen afro-asiatischen Bewegungen.

Durch den Machtverlust der beiden europäischen Kolonialmächte Großbritannien und Frankreich im Nahen Osten, sahen die neuen Supermächte USA und Sowjetunion nun die Zeit gekommen, um dort verstärkt zu agieren. Die USA wollten sich als Unterstützer und potentiellen Partner der arabischen Welt präsentieren, dachten dabei allerdings unbedingt verhindern zu müssen, dass Nasser zu einer panarabischen Führungspersönlichkeit wird. In erster Linie sah Washington im Nahen Osten jetzt ein Machtvakuum, das gefüllt werden müsse, um die kommunistische Gefahr einzudämmen. Die US-amerikanische Regierung begann Druck auf Nasser auszuüben, mit dem Ziel, ihn zu isolieren. Sie weigerte sich im Januar 1957, die ägyptische Armee zu bewaffnen und lehnte auch die Belieferung Ägyptens mit Weizen und Medikamenten ab. Hier gelang es der Sowjetunion durch Kooperation mit Ägypten Sympathiepunkte in den arabischen Staaten zu sammeln. Moskau ließ sogleich im Januar 1957 mehrere 100.000 Tonnen Weizen nach Ägypten liefern und finanzierte später den Bau des Assuan Staudammes, wodurch die Beliebtheit der Sowjetunion in der arabischen Welt verstärkte wurde, und ihr dort eine dauerhaft positive Stellung einbrachte.⁴⁹

⁴⁸ Shehada, Die Suezkrise, S. 426 ff.

⁴⁹ Moharram, Suezkrise 1956, S. 215 ff.

8.2 Kriegsverbrechen

Obwohl seit der Suezkrise über 40 Jahre vergangen sind und im Jahre 1979 ein ägyptisch-israelisches Friedensabkommen unterzeichnet wurde, belastete der Suezkonflikt die Beziehungen der beiden Staaten dauerhaft. Israelische Kriegsverbrechen während des Sinai Feldzugs 1956, die erst 1995 bekannt wurden, führten zu einer erneuten Strapazierung des ägyptisch-israelischen Verhältnisses während der späten 1990er Jahre. Ariel Buro, der israelische Generalstabschef, der an der Sinai Besetzung als Oberst beteiligt war, gab zu, dass am Mitlapass 49 unbewaffnete ägyptische Arbeiter von israelischen Soldaten getötet worden waren. Laut Berichten eines weiteren israelischen Offiziers, Major Raoul Zeef, wurden in Ras Sudr vierzig bis fünfzig unbewaffnete ägyptische Soldaten und Zivilisten erschossen. Des Weiteren wurden in der Nähe von Sharm el Sheik 168 Leichen von ägyptischen Gefangenen gefunden, wobei die meisten von ihnen von hinten erschossen worden waren. Nach Bekanntwerden der Kriegsverbrechen kam es zu empörten Reaktionen seitens Ägyptens, die Israel dazu veranlassten, eine Untersuchungskommission einzurichten.⁵⁰

Schluss

Obgleich Ägypten formell schon 1922 zur einer eigenständigen Monarchie umstrukturiert wurde, war es Großbritannien trotzdem möglich die Innen- und Außenpolitik des Landes maßgeblich zu beeinflussen, ja sogar zu kontrollieren und das bis Anfang der 1950er Jahre. Ein wesentlicher Faktor hierfür war der Suezkanal, der von einem anglo-französischen Unternehmen betrieben wurde, und in dessen Umgebung eine Vielzahl britischer Truppen stationiert war. Die britischen Basen in der Kanalzone, die den größten britischen Militärstützpunkt der Welt bildeten, waren die Grundlage für die britische Einflussnahme in Ägypten. Dessen waren sich auch die ägyptischen Revolutionäre von 1952, allen voran Gamal Abdel Nasser, bewusst.

Das oberste Ziel Nassers war jede Form der Fremdherrschaft zu beseitigen und dafür musste er die britische Truppenpräsenz in Ägypten endgültig beenden. Mit dem Suezabkommen von 1954 gelang es ihm zwar, einen Abzug der britischen Verbände aus der Kanalzone zu erwirken, allerdings keinen permanenten, da Großbritannien sich das Recht vorbehielt, die Stützpunkte im Kriegsfall sofort wieder zu besetzen. Der letzte Schritt zur vollkommenen Unabhängigkeit Ägyptens wurde in den Augen Nassers mit der Verstaatlichung der Suezkanalgesellschaft im Juli 1956 vollzogen. Diese geschah zwar in erster Linie aus rein finanziellen Gründen, um den Bau des Assuan Staudammes durchführen zu können, aber von Nasser und der Mehrheit des ägyptischen Volkes wurde sie auch als letzter Schritt zur totalen ägyptischen Unabhängigkeit interpretiert.

⁵⁰ Moharram, Suezkrise 1956, S. 217.

Für Großbritannien und Frankreich war die Verstaatlichung der Suezkanalgesellschaft nicht nur ein wirtschaftlicher Eingriff und Verlust. Großbritannien glaubte jegliche Kontrolle über Ägypten zu verlieren und sah durch Nasser seine Vormachtstellung im gesamten Nahen Osten bereits im Wanken. Nasser, der als glühender Antikolonialist und ägyptischer Nationalist galt und sich darüber hinaus auch dem Panarabismus zuwandte, war im Begriff eine Führungspersönlichkeit innerhalb der gesamten arabischen Welt zu werden. Ein erstarktes Ägypten mit einem beliebten, panarabistischen Nasser an der Macht, so glaubte die britische Führung, könne ihre Machtposition im gesamten Nahen Osten gefährden, und deshalb sollte Nasser entfernt werden. Auch Frankreich sah ein Problem im arabischen Nationalismus, den Nasser vehement zu fördern versuchte. Die massive Unterstützung, die Nasser ab 1954 den algerischen Freiheitsbewegungen zu Teil werden ließ, bildete für Frankreich den Hauptgrund für das militärische Vorgehen gegen Ägypten.

Israel, das sich seit 1948 in einem permanenten, immer wieder aufflammenden Konfliktzustand mit Ägypten befand, dachte vor allem an Gebietsgewinn im Hinblick auf den gemeinsamen Feldzug mit Großbritannien und Frankreich. Militärisch gesehen war dieses Dreier-Bündnis auch durchaus schlagkräftig und Ägypten bei weitem überlegen. Allerdings hatten die drei Verbündeten nicht mit einer Einmischung der USA und der Sowjetunion in einem solchen Ausmaß und mit derartigem diplomatischen Druck gerechnet.

Die USA glaubten, dass durch das anglo-französische Vorgehen ihre Interessen bei den arabischen Staaten, die zunehmend antiwestlich eingestellt waren, gefährdet sein könnten. Sie stellten sich gegen das Dreier-Bündnis und versuchten sich als Unterstützer der arabischen Länder darzustellen, um zu verhindern, dass die Sowjetunion zuerst Fuß in der arabischen Welt fassen kann. Das Verhalten der USA nach der Krise, das zu sehr an der Bannung einer potentiellen kommunistischen Gefahr im Nahen Osten orientiert war, führte allerdings schließlich dazu, dass die Sowjetunion eine dauerhafte positive Stellung innerhalb der arabischen Welt erhielt. Man kann somit sagen, dass auch der Kalte Krieg die Suezkrise, vor allem deren Ende und die Entwicklungen danach stark beeinflusst hat.

Allerdings waren es viele verschiedene Faktoren und Ereignisse, die zur Suezkrise führten und ihren Verlauf und Ausgang bestimmten. Primär ist sie wohl als Teil des ägyptischen Dekolonisierungsprozesses zu sehen.

Quellen und Literatur

Augstein, Rudolf (Hrsg.), Der letzte Tropfen Blut, 8.8.1956, [<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-31882321.html>], eingesehen 1.2.2011.

- Augstein, Rudolf (Hrsg.), Wir geben zu, 7.10.1953, [<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-25657754.html>], eingesehen 1.2.2011.
- Dooley, Howard, The Suez crisis 1956. A case study in contemporary history, phil. Diss. Notre Dame 1976.
- Fleury, Georges, La guerre en Algérie, Paris 1999.
- Frank, Gerd, Allahs große Söhne. Staatengründer und Reformer, Frankfurt 1990.
- Glasneck, Johannes/Timm, Angelika, Israel. Die Geschichte des Staates seit seiner Gründung, Bonn-Berlin 1992.
- Herrmann, Gerhard, Der Suez-Kanal, Leipzig 1939.
- Kienitz, Ernesto, Der Suezkanal. Seine Geschichte, wirtschaftliche Bedeutung und politische Problematik, Berlin 1957.
- McMahon, Robert J., Heiße Kriege im Kalten Krieg, in: Heiße Kriege im Kalten Krieg, hrsg. v. Bernd Greiner/Christian Th. Müller/Dierk Walter (Studien zum Kalten Krieg 1), Hamburg 2006, S. 16–34.
- Moharram, Mohammed Reda, Die Suezkrise 1956. Gründe – Ereignisse – Konsequenzen, in: Das internationale Krisenjahr 1956. Polen, Ungarn, Suez, hrsg. v. Winfried Heineman/Norbert Wiggershaus (Beiträge zur Militärgeschichte 48), München 1999, S. 197–217.
- Nohlen, Dieter (Hrsg.), Lexikon Dritte Welt. Länder, Organisationen, Theorien, Begriffe, Personen, Reinbek bei Hamburg 1989.
- Orlow, A., Die Suezkrise: Ihre Rolle in der sowjetisch-amerikanischen Konfrontation, in: Das internationale Krisenjahr 1956. Polen, Ungarn, Suez, hrsg. v. Winfried Heineman/Norbert Wiggershaus (Beiträge zur Militärgeschichte 48), München 1999, S. 219–223.
- Shehada, Hazem, Die Suezkrise von 1956 unter besonderer Berücksichtigung der ägyptischen Darstellung, Saarbrücken-Scheidt, 1992.
- Steininger, Rolf, Der Nahostkonflikt, Frankfurt am Main 2009⁵.
- Wallach, Jehuda L., Das internationale Krisenjahr 1956 und der Nahe Osten. Die israelische Sicht, in: Das internationale Krisenjahr 1956. Polen, Ungarn, Suez, hrsg. v. Winfried Heineman/Norbert Wiggershaus (Beiträge zur Militärgeschichte 48), München 1999, S. 181–195.

Gerhard Schleicher ist Student der Geschichte im 6. Semester an der Universität Innsbruck. Gerhard.Schleicher@student.uibk.ac.at

Zitation dieses Beitrages

Gerhard Schleicher, Die Suezkrise 1956, in: *historia.scribere* 4 (2012), S. 113–134, [<http://historia.scribere.at>], eingesehen 1.3.2012 (=aktuelles Datum).

© Creative Commons Licences 3.0 Österreich unter Wahrung der Urheberrechte der AutorInnen.